



Korps Frutigland

Predigt 26.3.23

Thema:	Eifer um Gottes Haus
Text:	Johannes 2, 13-25

Eifer um Gottes Haus

Einleitung

Darf Jesus das? Vielleicht hast du dir diese Frage auch schon gestellt, als du diesen Text gelesen hast. Ich hatte lange Mühe mit diesem Text, weil er so gar nicht zu meinem Bild, das ich von Jesus habe, passt. Jesus, der sonst den Menschen mit sehr viel Nächstenliebe begegnet, Jesus, der Sanfte, der Geduldige, der auch bei den provozierendsten Fragen der Pharisäer ruhig und gelassen bleibt und sich nicht aus der Ruhe bringen lässt. Passt das zusammen mit dem Jesus, den wir hier in dieser Geschichte kennen lernen? Irgendwie sträubt sich da was in uns und wir fragen uns, darf er das? Um dieser Frage auf den Grund zu gehen, möchte ich zuerst kurz den Kontext erklären.

Johannes berichtet uns davon, dass Jesus an der Hochzeit in Kana, sein erstes Wunder gewirkt hat und damit seinen öffentlichen Dienst angetreten hat. Jetzt, kurz vor dem Passafest, geht Jesus nach Jerusalem. Das Passafest ist die Zeit, in der sich Israel daran erinnert, wie Gott sein Volk aus der Gefangenschaft in Ägypten befreit hat. Vom Zeitpunkt her, befanden sie sich an einem ähnlichen Punkt wie wir uns heute. Auch wir gehen auf Ostern zu, welche wir zur gleichen Zeit feiern wie die Juden das Passafest, und auch wir feiern dieses Fest, um uns daran zu erinnern, wie Gott, durch den Kreuzestod seines Sohnes Jesus, uns aus der Gefangenschaft der Sünde befreit hat.

Für das Passafest kamen Juden von weit her nach Jerusalem und dieses Fest ist auch der Grund, weshalb Jesus mit seinen Jüngern unterwegs nach Jerusalem ist. Was ist es also, dass Jesus in Rage bringt? Was stört ihn am Treiben im Tempel?

Als Jesus zwölf Jahre alt war, so lesen wir im Lukasevangelium, war er das erste Mal in Jerusalem im Tempel. Wie oft er seitdem dort war, wissen wir nicht, doch mit jedem Tempelbesuch hat er gesehen, was dort los war und jedes Mal hat es ihm wahrscheinlich einen Stich ins Herzen versetzt, weil er sah, was die Menschen mit dem Haus seines Vaters anstellten. Doch dieses Mal ist es anders, er ist nicht mehr nur ein normaler Besucher des Passahfestes, die Zeit seines öffentlichen Wirkens hat begonnen, er ist der vorhergesagte Messias, der Sohn Gottes und muss handeln.

Es wird berichtet von Ständen mit Tieren und Geldwechslern. Was ist daran so schlimm? Eigentlich ist das doch eine super Sache. Jeder fromme Jude hat dort zur Ehre Gottes geopfert, wie es das Gesetz verlangt hat und gerade für die, die von weit her nach Jerusalem kamen, um das Passa zu feiern, war es ungeheuer praktisch nicht ihre Opfertiere den weiten Weg mitzuführen, sondern sie dann direkt vor Ort zu kaufen. Ebenfalls hatte es im Tempel Geldwechsler, was auch eine sehr natürliche und vor allem praktische Sache war, denn die Tempelsteuer durfte nur in jüdischem Geld bezahlt werden und so konnte die Gläubigen, welche aus dem Ausland kamen, ihr Geld direkt im Tempel wechseln und bezahlen.

Was also stört Jesus? Alle diese Dinge dienen doch dem Gottesdienst und der Ehre Gottes und sollen es den frommen Juden einfacher machen, ihren Gottesdienst zu feiern. Was stört ihn? Warum kann Jesus diese scheinbar notwendigen Dinge nicht einfach akzeptieren, wie die vielen anderen frommen Juden auch, die das ganze Treiben ja erst einmal nicht zu stören scheint.

Stört er sich am Opferkult? Macht er sich Sorgen um das Tierwohl? Oder was ist es, dass ihn zornig macht?

Ich möchte auf drei Gründe eingehen, die mir aus diesem Text entgegenkommen.



Jesus fordert wahren Gottesdienst

Um zu verstehen um was es Jesus hier geht, müssen wir uns ein bisschen näher mit dem Tempel befassen. Uns muss bewusst sein, dass der Tempel nicht einfach ein Haus war, wie viele andere, sondern der Ort an dem Gott wohnt. Der Tempel war der Ort, an dem Gott gegenwärtig war. Deshalb durfte auch nur der Hohepriester das Allerheiligste betreten und dies nur einmal im Jahr, nach einem längeren Prozess der Reinigung. Alle anderen starben auf der Stelle, wenn sie der Bundeslade, Gottes Gegenwart zu Nahe kamen.

Der Tempel war also ein heiliger Ort, ein Ort des Gottesdienstes, ein Ort in dem Gott im Mittelpunkt stehen sollte. Mit dem ganzen Markttreiben im Vorhof, kam jedoch die ganze Welt mit ihrer Ich-Bezogenheit in den Tempel hinein. Statt um Lobpreis, Dank und Bitte, ging es plötzlich um Geld und Gewinn. Der Tempel war nicht mehr ein Ort, an dem man in der Stille vor Gott kam, sondern es herrschte ein grosser Tumult. An den verschiedensten Ständen wurden die besten Opfertiere angeboten, während daneben der beste Wechselkurs angepriesen wurde. Von Stille, von Lobpreis, Dank und Bitten, war nichts mehr wahrzunehmen. Da konnte und wollte Jesus nicht darüber hinwegsehen. Ein weiteres Mal ein Auge zudrücken, wenn die Menschen Gottes Gegenwart nicht wahrnehmen und sich nicht auf den fokussieren, der im Mittelpunkt ihres Gottesdienstes stehen sollte, war für ihn keine Option. Jesus sieht über die frommen Floskeln „das ist ja alles zur Ehre Gottes“ hinweg und sieht, dass so ein „Kaufhaus“ den Menschen nicht zum Gottesdienst hilft, sondern sie davon wegbringt und damit Gott nicht die Ehre geben.

Vielleicht verstehen wir Jesus jetzt ein bisschen besser und doch kann man sich fragen, hat er nicht ein wenig überreagiert? Hätte er nicht einfach mit den Händlern und den Verantwortlichen sprechen können und versuchen sie mit Argumenten zu überzeugen? Ich denke, dass Jesus sich bewusst für den Weg der Konfrontation entschieden hat. Gespräche hätten nur zu Diskussionen geführt, doch seine Tat zwingt jeden der Umstehenden sich zu entscheiden. Finde ich gut, was er macht oder nicht?

Jesus handelt nicht aus einem Gefühl heraus und muss seinen Gefühlsausbruch später bereuen, sondern aus Eifer für Gott. Dies wird auch seinen Jüngern bewusst und sie erinnern sich an Psalm 69,10: »Der Eifer für dein Haus wird mich verzehren.«

Jesus fordert von den Leuten damals, wie auch heute, dass wir uns das erste Gebot "ich bin der Herr, dein Gott" zu Herzen nehmen sollen. Gott soll die erste Priorität in unserem Leben sein und nicht etwas anderes, das macht er mit dieser Tempelreinigung deutlich. Er will, dass die Leute einen genauen Blick auf ihren Gottesdienst werfen. Ich habe mir die Frage gestellt, was würde wohl Jesus an unserem Gottesdienst kritisieren? Jesus ist nicht gegen den Opferkult im damaligen Tempel, denn Gott selbst hat diesen ja verordnet und eingeführt. Jesus stört sich an der Oberflächlichkeit, dem ganzen Theater rund um den eigentlichen Gottesdienst, daran dass nicht mehr Gott, sondern das drumherum im Mittelpunkt steht. Wie sieht dies bei uns aus? Ich denke, Jesus fordert uns heraus, zu prüfen, um was es bei uns geht. Steht Gott im Mittelpunkt oder ist es eher die Art und Weise wie wir Gottesdienst feiern, ob uns die Deko gefällt, der Musikstil, der gespielt wird, uns entspricht oder geht es uns darum ein Häkchen hinter den Gottesdienstbesuch setzen zu können?

Was ist deine und meine Motivation für den Besuch des Gottesdienstes? Achtung: es wird noch persönlicher. Im Römerbrief schreibt Paulus nämlich davon, dass unser Leben ein Gottesdienst sein soll, und so müssen wir uns immer wieder fragen, wer oder was ist der Mittelpunkt in meinem Leben? Ist es Jesus oder sind es meine Träume und Wünsche, meine Vorstellungen wie mein Leben verlaufen soll? Unser Leben soll ein heiliges, Gott wohlgefälliges Opfer sein, denn das ist unser vernünftiger Gottesdienst. Dies lesen wir in Römer 12,1. Mit dieser Tempelreinigung weist Jesus darauf hin, dass er sich wahren Gottesdienst wünscht, indem Gott im Mittelpunkt steht und nicht der Mensch. Ich bin überzeugt, dass dies eine Aufforderung an jeden von uns ist, uns immer wieder zu prüfen und fragen, lebe ich ein Leben zu seiner oder zu meiner Ehre? Ist mein Leben ein Gottesdienst oder geht es nur um mich?

Jesus kritisiert den Gottesdienst der Juden, weil er sich um Menschen und nicht um Gott dreht und natürlich wollen die Juden daraufhin wissen, mit welcher Autorität er dies tut, und das führt uns zum zweiten Punkt.



Jesus weist auf den wahren Tempel hin

Auf diese Frage antwortet Jesus: "Brecht diesen Tempel ab, und in drei Tagen will ich ihn aufrichten!" Für die Juden ist diese Antwort ein Schlag in die Magengegend. Jesus kritisiert nicht nur ihren Gottesdienst, sondern verhöhnt in ihren Ohren auch noch den Tempel. Was sie in 46 Jahren harter Arbeit erbaut haben, will Jesus in drei Tagen wieder aufbauen. Eine Frechheit. Das wäre, wie wenn jemand am Tag deiner Pensionierung an deinem Arbeitsplatz vorbeikommen würde und dir sagt: Was du während deiner gesamten Arbeitstätigkeit gemacht hast, würde ich in drei Tagen erledigen.

Verständlich, dass sich die Juden vor den Kopf gestossen fühlten. Dass Jesus auf einen anderen Tempel, seinen Leib, hinweist war ihnen nicht bewusst. Dies war auch den Jüngern nicht bewusst. Ich finde es herrlich wie ehrlich Johannes an dieser Stelle ehrlich ist. Er schreibt, auch wir haben es erst verstanden, als Jesus von den Toten auferstanden ist. Selbst die Jünger konnten wohl das Handeln Jesu nicht ganz einordnen und verstehen. Doch Jesus räumt mit dem Tempeltreiben auf, weil er auf etwas hinweisen will: Nämlich, dass es den Tempel, als Wohnstätte Gottes bald nicht mehr benötigen wird.

Um es mit den Worten von Johannes zu sagen: Das Wort wurde Fleisch und wohnte unter uns. Jesus wohnte unter uns und damit war Gottes Gegenwart nicht mehr nur auf den Tempel konzentriert, sondern sie war in Jesus unter uns und auf das weist Jesus hin. Doch die Frage nach dem Wohnort Gottes, geht nach Jesu Tod in eine weitere Runde. Nach seiner Himmelfahrt und der Ausgießung des Heiligen Geistes, schreibt Paulus in 1. Korinther 3,16 nämlich folgendes: "Wisst ihr nicht, dass ihr Gottes Tempel seid und der Geist Gottes in euch wohnt?"

Mit der Tempelreinigung zeigt uns Jesus bereits hier, am Anfang des Johannes Evangelium, auf, dass der Tempel vergehen wird und dass durch seinen Tod am Kreuz ein neuer Tempel eingeweiht wird. Sein Leib, der die Gegenwart Gottes beherbergt, wird niedergerissen und am dritten Tage aufgerichtet. Aufrichten und auferstehen sind im Griechischen dieselben Wörter. Jesus sagt hier also bereits: "Brecht diesen Tempel ab und in drei Tagen will ich auferstehen." Jesus macht damit nicht den Tempel klein, sondern weist darauf hin, dass sich der Tempel, die Wohnung Gottes verändern wird.

Jesus ist am dritten Tag von den Toten auferstehen und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes, sind wir, unsere Körper zu dem Ort geworden, an dem Gottes Geist wohnen will. Durch Jesu Tod hat er den wahren Tempel eingeweiht und durch die Ausgießung des Heiligen Geistes kommt uns Gott unglaublich nah. Unser Leib, unser Herz ist der Tempel, die Wohnung Gottes. Und so tritt die Frage aus diesem Text unaufhaltsam an uns: Wie sieht es in diesem Tempel aus? Was würde Jesus dort kritisieren, welchen Tisch umstossen und wen vertreiben?

Wäre es ebenfalls der Tisch mit dem Geld, der Drang nach Gewinn, den er umstossen würde?

Würde er kritisieren, dass er Verbitterung, Unvergebenheit und Hass im Vorhof vorfindet?

Müsste er den Stolz oder vielleicht Minderwert hinaustreiben?

Eine intime Frage, die ich mir gestellt habe, ist, wen würde er im Allerheiligsten antreffen?

Ist Gott wirklich der unbestrittene Mittelpunkt in meinem Leben?

Ich bin überzeugt, dass Gott diesen Platz in meinen Herzen mehr als verdient hat, aber ich weiss auch, dass der Teufel immer wieder mit verschiedenen Sachen versucht, diesen Platz zu erobern. Deshalb finde ich es wichtig, dass wir unser Herz immer wieder prüfen und uns immer wieder dazu entscheiden, dass Gott Mittelpunkt sein soll!

Der letzte Punkt, der mir in diesem Text ins Auge gestochen ist, bringt dies zum Ausdruck:



Jesus sehnt sich nach echtem Glauben

Jesus kennt uns durch und durch. Er weiss, wie es in unserem Herzen aussieht. Unsere sündige Natur schreckt ihn nicht ab, sondern er will trotzdem mit uns Beziehung pflegen. Er sehnt sich jedoch nach echtem Glauben, nach Herzen, die ihm Raum zum Wirken geben und die ihm ernsthaft Nachfolgen. Nicht einfach nur weil Wunder geschehen, sondern weil sie wissen, dass er der Erlöser ist. Ich wünsche mir für dich und für mich ein Herz, in welchem Gott der Mittelpunkt ist. Denn in diesen letzten, unscheinbaren Versen, steckt eine tiefe Verheissung. "Jesus selbst aber vertraute sich ihnen nicht an, weil er alle kannte, und weil er es nicht nötig hatte, dass jemand von dem Menschen Zeugnis gab; denn er wusste selbst, was im Menschen war."

Jesus vertraute sich ihnen nicht an, weil er wusste, dass sie ihm nur wegen seiner Zeichen nachfolgten. Daraus können wir aber schliessen, dass sich Jesus grundsätzlich uns anvertrauen will! Wenn wir ihm unser komplettes Leben, unser ganzes Herz hingeben und er der Mittelpunkt unseres Lebens sein darf, wird er sich uns anvertrauen und wir dürfen in einer tiefen Beziehung mit ihm leben. Eine Verheissung, die uns ermutigen soll nach echtem Glauben, tiefer Gemeinschaft und Intimität mit Gott zu streben, damit er der Mittelpunkt unseres Herzens und Lebens darstellt. Amen